

**MARIENKÄFER 3**

- |    |  |       |           |
|----|--|-------|-----------|
| 1. | Buch: <u>In den Tiefen des Weltalls</u>        | Seite |           |
|    | Einleitung                                     |       | 3         |
|    | 1. Kapitel: Das Denkmal der Ewigkeit           | 4     |           |
|    | 2. Kapitel: Ungebetene Gäste                   | 11    |           |
|    | 3. Kapitel: Das Wasserhaus                     |       | 18        |
|    | 4. Kapitel: Die Falle                          | 23    |           |
|    | 5. Kapitel: Verhandlungen                      |       | 26        |
|    | 6. Kapitel: Auf Biegen und Brechen             |       | 34        |
| 2. | Buch: Das Geheimnis in der Mc.Donnell-Kette    |       |           |
|    | <u>1. Kapitel: Frieden?</u>                    |       |           |
|    | 2. Kapitel: Am Scheideweg (Die Expedition)     |       |           |
|    | 3. Kapitel: Computer C7                        |       |           |
| 3. | Buch: <u>Marienkäfer</u>                       |       |           |
|    | <u>1. Kapitel: Die Gedankenmaschine</u>        |       | <u>3</u>  |
|    | <u>2. Kapitel: Kampf der Vierenraumschiffe</u> |       | <u>30</u> |
|    | Phantasie des Schöpfers                        | 56    |           |
|    | <u>3. Kapitel: Liebet eure Feinde</u>          |       | <u>59</u> |
|    | 4. Kapitel: In den Flammen des Black Houl      |       | 76        |
|    | 5. Kapitel: Das Wasser des Lebens              |       |           |
| 4. | Buch: Die Gebirge der Zeit                     |       |           |

### 3. LIEBET EURE FEINDE ...

06.04.1996 Karfreitag Die Mc. Donnel-Kette im zentralen Australien liegt auf der Achse Erdmittelpunkt-Florida mit Cap Canaveral. Der Raumflughafen Amerikas, der auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt. Doch in der mc. Donnel-Kette ist unser Stützpunkt. Hier, in einer unterirdischen Höhle riesigen Ausmaßes, steht der Marienkäfer. Wir sind gerade damit beschäftigt letzte Einstellungen für die Gedankenfernsteuerung des Marienkäfers vorzunehmen. Diese eleganteste und schnellste Steuerungsmethode steht jetzt endlich zur Verfügung. Damit wird der Marienkäfer in gewisser Weise zu einer Erweiterung meines Körpers. Jedenfalls so lange, wie ich das Stirnband mit den Detektoren, der Sender- und Empfängereinheit, am Kopf trage. Doch sollte man sich diese Sache nicht zu einfach vorstellen. Es gehört eine außerordentliche Gedankendisziplin dazu. Falsche Gedanken und Empfindungen, auch Emotionen, böse Phantasien, arge Gedanken die einen anspringen wie ein wildes Tier, darf man dabei nicht haben. Der Marienkäfer wird darauf sicher ganz anders reagieren als man es will. Zwar gibt es eine Reihe Kontrollprogramme, die derartige Fehlschaltungen verhindern sollen, aber wie genau der Gedankenüberträger funktioniert, läßt sich erst nach einer eingehenden, praktischen Erprobung sagen, und genau so weit sind unsere Bemühungen inzwischen gediehen. Unsere? Wir? Wer sind Wir? Nun, das sind einmal mehr meine Freunde Exzelsior und Scholar, sowie natürlich Heidi und ich. Neu hinzugekommen ist Annabell, die Freundin von Exzelsior.

Wir alle wohnen hier in unserem Raumflughafen und es ist schon wieder ein Jahr vergangen.

Heute abend sitzen wir zusammen und feiern unseren Erfolg. Bei schöner Musik mit gutem Wein lachen und tanzen wir bis spät in die Nacht.

Unser Wohnhaus steht hoch droben auf dem Berg. Aus den wandgroßen Fenstern hat man einen herrlichen Panoramablick über Gebirge und Land. Um das Haus herum ist eine Garten- und Parkanlage eingerichtet worden, in der es grünt und blüht.

Auch diese Nacht blicken die Sterne zum Fenster herein. „Die Sterne sind mir zu hell.“ Sagt Heidi und zieht die Vorhänge zu. Bin ich müde!"

Wir krabbeln ins Bett, sinken uns in die Arme und schlafen ein.

Ich stehe an der Steuerung des Trix im Marienkäfer. Vor uns, auf dem wandgroßen Bildschirm, leuchtet der grünliche Ring. Knapp dahinter der Rötliche. Wiedereinmal geht es darum, eine Entfernung von vielen Lichtjahren in Sekunden zu überbrücken. Der Exzelsior schwebt neben uns mit Trixi an Bord. Dessen Energien haben den Transporterstrahl, genauer gesagt, das Transporter Magnetfeld, aufgebaut. Langsam gleiten wir mit dem Marienkäfer hindurch. Wir gelangen in einen völlig dunklen Bereich des Alls. Eine geradezu schwarze Finsternis umgibt uns. Nur ein paar schwache, schemenhafte Lichtpunkte sind auf der Seite zu sehen, wo wir herkommen. Vierzehnen Milliarden Lichtjahre entfernt.

Ich gehe ins Kommando, schnalle mich auf dem Sitz fest, drehe ihn herum nach rückwärts. Dort schimmert der rötliche

Ring. Wiedergegeben von der Bildschirmwand in meiner Kommandohohlkugel. Ich sehe Exzelsior auf der anderen Seite schweben. Da verlischt der Ring. Es wird nur noch der leere Weltraum abgebildet mit einigen schwach leuchtenden Sternen darin.

„An C7. Trix Aufbau, Koordinaten Exzelsior.“

Eine ungewöhnlich lange Pause folgt:

„C7. Keine Koordinaten gespeichert. Energieausfall. Trix kann nicht gestartet werden.“

Mir schießt es siedendheiß zu Kopfe und läuft mir gleichzeitig eiskalt den Rücken herunter. Vierzehn Milliarden Lichtjahre von der Erde entfernt und keine Koordinaten! Das kommt lebendig begraben gleich.

„An C7. Was ist mit dem Energieausfall?“

„C7. Total. Auch der Antrieb kann nicht gestartet werden. Notstrom ei...“

Stille! Die Notstrombeleuchtung flammt auf und verglimmt. Es wird völlig Finster. Nur einige Lichtpunkte glühen rätselhafterweise noch am Himmel. Ich kralle mich verzweifelnd am Schaltpult fest. Es fühlt sich plötzlich weich und nachgiebig an. Löst sich jetzt die Materie auf? Sie ist schwammig weich wie Stoff. Ich drehe mich anders hin. Es ist völlig finster um mich. Neben mir höre ich regelmäßige Atemzüge. Habe ich ein Ungeheuer neben mir im Kommando? Und wie kommt es hier her? Egal, es ist sowieso alles aus. Ich greife beherzt hin. Weiche Lockenhaare sind zu spüren. Ein Ungeheuer mit weichen Lockenhaaren? Was ist das hier neben mir im Kommando? Eine weitere Drehung von mir. Ich bin ja gar nicht angeschnallt und liege---zu Hause im Bett. Ein Traum! Gott sei Dank, ein Traum! Nur ein Traum?

Die Uhr auf der Nachtkonsole zeigt die vierte Stunde in der Frühe. Ich stehe auf und gehe ans Fenster, schiebe die Vorhänge ein wenig zur Seite. Die Sterne blinken klar vom Firmament. Einige von ihnen sind vierzehn Milliarden Lichtjahre entfernt, dahin hatten wir doch die Vierenwesen geschickt!

Die Vorhänge bleiben ein wenig geöffnet, als ich mich wieder ins Bett lege.

„An C7. Trix auf Koordinaten Exzelsior.“

„C7. Ok.“

Ich bin wieder im Kommando und der grünliche Ring wird abgebildet. Darin erscheint der rötliche und nun ist der Exzelsior zu sehen.

„Marienkäfer ruft Exzelsior.“

„Hier Exzelsior. Marienkäfer, wir empfangen deutlich und klar.“

„Fertig zum Transport?“

„Ja. Wir kommen.“

Langsam schwebt Exzelsior in den roten Ring hinein und aus dem grünen wieder heraus.

„Wir sind angekommen.“ meldet Exzelsior.

„Trix aus!“

„C7. Ok. Starkes Gravitationsfeld voraus. Wir sind im Einzugsbereich. Die Schirmfelder brechen zusammen, der Energieabfluß ist nicht zu stoppen, wir kommen nicht mehr heraus...“ Es wird dunkel.

Ich reiße mich herum. Der schmale Spalt im Vorhang läßt etwas Sternenlicht herein. Es ist fünf Uhr früh und wieder ein

Traum. Unvermittelt und von der Wirklichkeit nicht zu unterscheiden. So liege ich eine Weile wach und grübele vor mich hin.

Wir sind dem Black Houl entkommen, wie auch immer. Darüber schwebend halten wir einen solchen Sicherheitsabstand ein, daß wir mit unseren Energien gut dagegenansteuern können.

Ich befinde mich auf meinem Sitz im Kommando. Unter mir wird dieser gewaltige Gravitationsstrudel in der Bildschirmwand wiedergegeben. Eine große Zahl seltsamer heller Punkte leuchtet an seinem Rand. Aufgereiht wie Perlen einer Schnur. Über die Gedankensteuerung lenke ich die Kamera vermittelt C7 auf diesen Bildteil.

Es handelt sich dabei um den Cursor, bestehend aus einem dünnen, weiß leuchtenden Ring, in dem das zu beobachtende Objekt, oder das anzufliegende Ziel, erscheint. Hingegen das ebenfalls weiß leuchtende Fadenkreuz, auch aus dünnen Linien bestehend, zeigt den Punkt am Sternenhimmel, den wir Schnurstraks anfliegen. Im gegenwärtigen Moment ist dieses Kreuz blau, was bedeutet, daß wir relativ unbewegt an einem Punkt im Raum schweben.

„Vergrößere Objekt.“

Der Bildausschnitt wird herangezoozt, mehr und mehr. Schließlich werden einzelne Gebilde sichtbar und dann ihre Form. Es sind die Vieren.

Ich blinzele mit den Augen. Der Wecker zeigt sechs Uhr früh. Was bedeuten diese Träume? Die Vieren im Sog der Gravitationsspirale. Daran ist doch nichts Schlimmes? Sollen sie doch immerhin zu Grunde gehen, so könne sie uns doch nicht mehr schaden. Aber welchen Sinn haben dann diese Träume? Werden wir etwa dazu angehalten die Vierenwesen zu retten? Soll ich sie etwa zurückholen? Ein tiefgründiges Schweigen folgt und solch ein Schweigen bedeutet hier: Ja!

07.04.1996

Heidi schläft friedlich mit einem so lieben Gesichtchen, daß ich sie nicht wecken mag. Leise, ganz leise gehe ich hinaus und in die Küche. Hier ist schon Exzelsior am Wirken. Er bereitet das Frühstück vor. Neben Brot, Tomaten und weiteren Leckereien hat er auch zwei Salate in Arbeit. Das eine ist grüner Blattsalat mit Zwiebelringen, Paprikaschoten in Rot und Gelb mit allerlei Gewürzen. Daneben eine Schale in der eine unidentifizierbare, dunkelgrüne Masse zu sehen ist.

„Guten Morgen.“ Sage ich fröhlich.

„Ja, wunderschönen guten Morgen.“

„So früh schon auf?“ Frage ich und stochere mit einer Gabel in dem dunkelgrünen Matsch herum. Was dieses nur sein soll? Es ist mir ein Rätsel.

„Je früher der Morgen umso schöner die Speisen.“

„Schön?“ Ich rühre in der Schale umher.

„Das wird ein sehr wohlschmeckender Brotaufstrich.“

„Wohlschmeckend? Diese grüne Pampe?“ Ich führe die Gabel zum Munde und probiere davon. Die grüne Masse ist fast geschmacklos, nur ein bisschen salzig.

„Es ist ja auch noch nicht fertig. Da fehlt noch Butter, etwas Sahne, Gewürze und dunkles Mehl. Dadurch kommt ein Aussehen wie Leberwurst zustande.“

„Und was ist dieses hier?“

„Ohlala! Das ist etwas ganz Gutes.“

„Wie gut?“

„Stellt alles bisher dagewesene in den Schatten.“  
 „Worum handelt es sich denn eigentlich?“ Will ich endlich wissen.

„Spirulina Platensis.“ Sagt er mit wissenschaftlichem Gesichtsausdruck.

„Spiru---, was is´ es?“

„Für die Unwissenden und neu hinzugekommenen wiederhole ich es gerne noch einmal: Spirulina Platensis. Die grüne Spirualge aus salzigen Hochgebirgsseen. Enthält alle essentiellen Eiweiße, einige Vitamine, alle erdenklichen Spurenelemente und viel, viel Lichtenergie.“ Dabei nickt er sehr wichtig mit dem Kopfe.

„Lichtenergie?“

„Klar doch! In den Hochgebirgsseen ist ganz reines Wasser, darüber saubere Luft und den ganzen Tag Sonne, eitel Sonne, fast ununterbrochen das ganze Jahr.“

Ich schüttele nur bedenklich den Kopf.

„Schon die Ureinwohner schätzten diese Alge als Nahrung. Sie gaben ihren Kindern und Babies davon, die dann prächtig gediehen. Kranke wurden gesund! Bedenke doch, alle acht lebenswichtigen Aminosäuren.“

Er hat sich in Begeisterung geredet.

„Derjenige, welcher abnehmen will, braucht Heutzutage nicht mehr zu hungern. Man nehme nur genügend von dieser Alge zu sich, vielleicht nur noch etwas Obst und Gemüse, über zwei bis vier Wochen. Pro Woche verliert man dann etwa dreieinhalb Kilogramm überflüssiges Fett, und das stabil.“

„Ein reines Wundermittel.“

„Ja, da wundert man sich. So! Nun ist es gleich fertig.“

Während seines Vortrages hat er aus der grünen Pampe eine im Farbton doch sehr ansprechende Pastete gemacht, die er jetzt noch geschickt formt und mit Salatblättern garniert.

Bald sind wir alle am Frühstückstisch versammelt. Gegen Ende der Malzeit erzähle ich von meinen Träumen und erkläre meine Meinung dazu.

„Auf keinen Fall werden wir diese Vierenwesen zurückholen! Erklärt Exzelsior bestimmt. Sie dringen hier ein, zerstören und vernichten grundlos; wir sollten froh sein, daß wir sie los sind.“

„Aber es sind doch auch Lebewesen mit einem recht auf Existenz.“ Wirft Scholar ein und Heidi sagt:

„Wir könnten sie vielleicht retten, ohne sie hierher zurückzubringen.“

„Nein! Auf keinen Fall!“ Bleibt Exzelsior hart.

„Nun sei doch nicht so.“ Meint Annabel während sie ihn umarmt. „Heidi ihr Vorschlag ist doch ganz annehmbar.“

„Ihr habt sie nicht gesehen. Ihr wißt nicht wie sie sind. Es geht eine Strahlung von ihnen aus, Eine Strahlung wie von abgründtiefem Haß. Ich möchte mich ihnen nicht wieder nähern.“

Nun sage ich: „Dann bleibst du eben hier und ich hole die Vierenwesen aus dem Schwerkraftsog gerade so weit heraus, daß sie sich fortan selber helfen können.“

Exzelsior schüttelt den Kopf und schweigt. Für jetzt ist keine Einigung zu erzielen. So wird der Tisch abgeräumt und wir bereiten die Raumschiffe für einen kleinen Ausflug ins All vor, um 10.10.1996 die Gedankensteuerung für den Marienkäfer zu testen. Dafür haben wie mehrere Tage vorgesehen. Noch am Vormittag starten wir. Der erste

Tag wird gebraucht, um möglichst weit von der Erde fort zu kommen. Da der Exzelsior verhältnismäßig langsam ist, bleibt unser Aktionsradius verhältnismäßig klein. Auch die Nacht über fliegen wir weiter. Den nächsten Morgen erreichen wir unser selbst ausgewähltes Testgebiet. Kurz nach dem Frühstück meldet sich Exzelsior über den Anrufkanal. Weil wir gerade im Sehraum sind, kann ich ihn gleich in die Holographie schalten.

„Ich komme gleich einmal hinüber zu euch. Am Besten in die Transportersteuerung. Es hat sich nämlich etwa wichtiges ereignet.“ Das Bild verschwindet. Er hat sich aus der Übertragung herausgeschaltet.

„Gehen wir zum Transporter. Mal hören, was es so wichtiges gibt.“ Sage ich zu Heidi. Wir haben noch nicht lange im Transporterraum gewartet, da meldet C7:

„C7. Energiekonzentration im Transporter Steuerraum. Energieform, Trixi, vom Exzelsior.“

Vor uns bildet sich der rote Ring mit etwas über drei Meter Durchmesser. Gleich dahinter der grüne Ring, durch den hindurch wir jetzt Exzelsior sehen können. Obwohl unsere Raumschiffe mehrere Lichtsekunden voneinander entfernt im All schweben, sieht es hier so aus, als wäre es nur ein kleiner Schritt nötig, vom Zimmer des Exzelsior zu uns her. In Wirklichkeit ist es auch so. Exzelsior geht los und steht sofort direkt vor uns. Er macht einen verstörten Eindruck, so daß ich ihn frage:

„Was ist mit dir geschehen?“

„Wieso fragst du?“

„Du siehst anders aus. Auch dein Verhalten ist nicht wie sonst. Es muß etwas Schlimmes vorgefallen sein.“

„Ist es auch und doch auch wieder nicht, weil es noch in der Zukunft liegt.“

„Du sprichst wie ein Rätsel. Kommt erst einmal ins Wohnzimmer. Dort erzählst du uns dann der Reihe nach, was dich so aufregt.“

Wir gehen in die Stube und setzen uns in die bequemen Sessel. Nur Exzelsior wandert unruhig hin und her. Nach einer Weile bleibt er stehen, sieht uns der Reihe nach verzweifelt an und beginnt dann:

„Es war vergangene Nacht. Ich hatte einen seltsamen Traum. Wir hatten irgendeinen Auftrag und zu diesem Zweck begaben wir uns mit dem Raumschiff in ein entferntes Raumsegment. Damit dies in angemessener Zeit erreicht werden konnte, war der Exzelsior durch Trixi zu transportieren. Du bautest also das Feld mit den Zielkoordinaten auf und sodann schwebte ich in den grünen Ring hinein. Um auf der anderen Seite wieder herauszukönnen, hat der Exzelsior ganz und gar den grünen Ring zu passieren. Der rote Ring schob sich also ständig vor uns her. Soweit ging alles gut, bis zu dem Moment, wo ich den grünen Ring hinter mir schweben sah.“

Hier macht er eine Pause und nimmt seine unruhige Wanderung wieder auf. Wir stören ihn nicht, aber ich frage mich, ob Scholar schon davon weiß? Plötzlich bleibt Exzelsior stehen, wirft beide Arme in die Luft und ruft aus:

„Eine schwarze Masse drang ins Raumschiff! Die Lichter gingen aus, die Orientierung verloren. Weder der rote, noch der grüne Ring waren zu sehen. Die Bildschirme zeigten nur noch Striche und der C8 sprang auf Fehlermeldung. Dann wurde

es so dunkel, daß ich nicht mehr die Hand vor Augen sehen konnte. Ich war verloren! Verloren in der Zeitlosigkeit!"

Er kommt zu mir heran.

„Verstehst du nun, warum ich so aufgeregt bin?"

„War das dein Traum?" Frage ich dagegen.

„Ja!"

„Der ganze?"

„Ja doch!"

„Du wurdest an dieser Stelle wach?"

„So ist es."

„Und bist nicht wieder eingeschlafen?"

„Wie könnte ich? Die Aufregung ist einfach zu groß."

„Du solltest aber wieder schlafen. Vielleicht schließen sich weitere Träume an? Ich denke dabei an meine. Von Mal zu Mal wurde mir mehr gezeigt. Möglicherweise wird das auch bei dir der Fall sein. Nur ist es von dir verhindert worden, weil du wach geblieben bist."

Er sieht mich verdattert an.

„Du meinst, ich solle mich jetzt wieder schlafen legen?"

„Ja. Und zwar sofort. Wenn du dann wieder träumst, erschrick nicht. Es ist nur ein Traum!"

Er nickt still. Wir gehen wieder in den Transporterraum.

„Wenn es dir hilft, lassen wir die Trixi-Wegeverbindung bestehen."

„Ja, das machen wir." Sagt er und geht durch den roten und grünen Ring hinüber zu seinem Raumschiff. Heidi sieht mich fragend an:

„Hatten wir schon einmal so etwas Ähnliches erlebt?"

„Du meinst unsere Begegnung mit der schwarzen Wolke, damals, als wir durch Trixi flogen! Daran habe ich sofort gedacht. Darum meine ich, wird er noch zwei Träume haben, die uns die notwendige Klarheit bringen werden."

„Was meinst du wird es sein?"

„Was?"

„Diese . . . Klarheit."

„Ich denke es wird darauf hinauslaufen, daß wir die Vieren retten sollen."

„Aber das wäre ja schrecklich! Wir begeben uns und alle Menschen in höchste Gefahr."

„Niemand wird dafür Verständnis haben." Meine ich.

„Wenn wir sie aber nur aus dem Gefahrenbereich herausholen, dann hätten wir unseren Auftrag doch erfüllt."

„Wir können sie nicht am Rande des Universums lassen. Die gehören hier her."

„Das verstehe ich nicht. Man holt sich doch nicht die eigene Todkrankheit ins Haus!"

„Es wird damit noch eine besondere Bewandnis geschehen."

„Welche könnte das sein?"

„Vielleicht der Energieentzug. Wenn wir ihnen die Energie entziehen, können die nichts mehr gegen uns unternehmen."

„Ist das die neue Strategie?"

„Es gehört dazu und ist ein wesentlicher Bestandteil davon." Heidi sieht nachdenklich vor sich zu Boden.

„Möchtest du noch etwas wissen?"

„Nein. Im Augenblick nicht."

„Dann gehe ich jetzt ins Kommando." Wir geben uns einen langen, innigen Kuß.

Vier Stunden bin ich nun schon im Kommando. In dieser Zeit habe ich den Marienkäfer sehr nahe an Exzelsior heranmanöviert um ihn mit in unsere Schutzschirme zu bekommen. Ohne diese wäre es mir hier zu gefährlich, zumal wir nur sehr langsam durch den Raum treiben. Es könnte jeden Moment eine Viere erscheinen und uns gefährlich werden. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß wir damals nicht alle erwischt haben. Seit einiger Zeit bin ich damit beschäftigt, den Raumbereich um uns herum genauestens zu beobachten. Wenngleich es bis jetzt auch noch keine Unregelmäßigkeiten gibt, ist in mir eine dumpfe Ahnung von einer nahenden Gefahr. Wie nun, wenn die Vieren ihr Tarnsystem perfektioniert haben? Wie nahe können sie dann kommen, ohne daß wir sie bemerken?

Mir kommt jetzt eine Idee. Wäre es vielleicht an der Zeit, endlich einmal die Gedankensteuerung auszuprobieren, also einzuschalten? Es würde damit auch die ständige Anrede: An C7; entfallen. So spreche ich jetzt vorerst zum letzten Male:

„An C7. Gedankensteuerung setze auf ein.“

„C7. Ok.“ Und über die Gedankensteuerung erreicht mich die Nachricht von C7:

- C7. Exzelsior auf Rufkanal. -<sup>1</sup>

- Durchschalten - denke ich.

„Hier Exzelsior. Wir haben wichtige Neuigkeiten. Scholar habe ich schon alles erzählt. Er meint, wir müßten uns beraten.“

„Ist deine Information derart umfangreich? Ich bin hier im Kommando und meine Empfindung sagt, daß ich hier nicht fortgehen sollte.“

„Erwartest du eine Gefahr?“

„Normalerweise nicht. Zumal wir noch sehr nahe bei der Erde sind. Aber in mir ist irgendeine Unruhe.“

„Dann bleibe in deinem Kommando. Ich kann dir auch so erzählen, wie es mit meinen Träumen weiter ging. Es folgten nämlich noch zwei. Der genaugenommen zweite Traum setzt dort ein, wo der erste aufhörte. Oder besser, doch fast genau, nur daß die Notstromenergie erhalten blieb. Die schwarze Masse, welche alles verdunkelt, ist eine ungreifbare Finsternis. Zumindest erscheint sie mir so. Diese dunkle Wolke teilt mir ihren Willen mit. Sie spricht nicht zu mir, doch ihr Wille ist, daß ich dir helfen soll. Warum und wieso, das geht vielleicht aus dem dritten Traum hervor. In ihm kommt diese Wolke ganz nahe zu mir heran und teilt mir mit, daß auch diese Vierenwesen vom Ursprung her ihre Schöpfung sind und sie sich an uns Menschen bessern sollen, indem sie von uns lernen. Hier endet der Traum. Was sagst du dazu?“

„Ganz klar. Wir sollen die Vieren zurückholen. Über das Wie müssen wir allerdings beraten.“

„Dann kommen wir jetzt hinüber.“

- Rauminteferenzen y88°, y45200, x88°, Entfernung zu uns 2000. Kritische Distanz. Die holographische Tiefendimensionsprüfung ergibt ein Bild: Viere. -

- Bringe den Bereich ins Fadenkreuz - denke ich. Der Käfer braucht nicht gedreht werden. Das Fadenkreuz wird einfach in den gesuchten Bereich gesteuert. Dort ist aber nichts

---

<sup>1</sup> Von hier an wird die Gedankenmitteilung immer in Gedankenstrichen eingeschlossen.

zu sehen als einige Sterne, deren Licht seltsam flackernd hin- und hergezogen wird, so als wenn heiße Luft über dem Land liegend die 08.04.1996 Konturen der Bäume am Horizont verzerrt. Dort also tarnt sich eine Viere. So nahe sind sie sonst nicht herangekommen. Ihr Tarnsystem ist wirklich bemerkenswert verbessert worden.

- Trix auf Viere, beobachten! -

- C7. Ok. -

Im Fadenkreuz blendet C7 die Bildaufnahme vom Trix ein. Doch ist die Abbildung so zu klein.

- Vergrößere Objekt. -

- C7. Ok. -

Der Bildausschnitt wird vergrößert. Schließlich kann ich das Raumschiff erkennen. Es ist eine große Viere.

- Vermesse Objekt. -

- C7. Es hat dreizehn Kilometer Durchmesser. Das größte bis jetzt bekannte Raumfahrzeug. Geringe Geschwindigkeit parallel zu uns. -

Sie liegen auf der Lauer und warten auf eine passende Gelegenheit, um uns durch ihren Transporter hindurch einen vernichtenden Laserblitz zu schicken.

- Richte Trix auf eine Eckugel ein. -

- C7. Ok. - Per Zufallsschaltung wählt der Computer eine Verbindungskugel aus und zeigt sie über mehrere Bildschirme verteilt in der Wiedergabefläche meiner Kommandohohlkugel. Von hier aus kann ich Trix nicht gut steuern, das geht vom Transporterraum besser, aber ich mag das Kommando jetzt nicht verlassen.

- Lenke Trix in die Kugel hinein. Wir suchen den Steuerungsraum oder Leitstand. -

- C7. Ok. -

In dem Zielbereichsausschnitt meiner Hohlkugel wird nun das Innere einer Verbindungskugel der Viere gezeigt. So etwas wie verbogene Gänge sind zu sehen, die verworren und verschlungen hier und da und dort und irgendwo hinzuführen scheinen.

- Folge einem dieser schlauchartigen Gänge. -

- C7. Ok. -

Alles erscheint in einem mehr oder weniger dunkelrotem Licht. Auch Gestalten sind zu sehen, die in einem helleren Rot erscheinen. Sie haben Arme und Beine, sind aber schemenhaft, halb durchsichtig. Dabei ist es, als blicke man durch dichten Nebel.

- C7. Die Viere vollzieht eine Kursänderung, kommt jetzt auf uns zu, beschleunigt stark. Anscheinend sind unsere Aktivitäten bemerkt worden. -

Es wundert mich ohnehin, daß wir durch die Tarnung und die Abschirmung einfach so in die Viere hineinkommen, ohne daß jene etwas daran ändern können.

- C7. Viere hat Endgeschwindigkeit erreicht. Entfernung 1900. - Die sind ja schneller als je zuvor.

In der Bildwand vor mir ist jetzt zu sehen, daß der von uns beobachtete Gang plötzlich sehr breit und weit wird. Darin stehen Gegenstände die man vielleicht als Schaltpulte bezeichnen kann. Auch an den Wänden ist irgendetwas zu sehen. Eine Menge dieser schemenhaften Gestalten steht davor.

- Suche die Wände ab. -

- C7. Distanz 1800. -

Die dunkelrot, wie glühend erscheinende Wände gleiten vorbei. Schalter, Knöpfe, blinkende Lampen, kleine Bildschirme auf denen irgendetwas zu sehen ist; dann eine große Bildwand auf welcher der Weltraum abgebildet wird und mitten darin wir. Hier macht sich dieser seltsame Nebel besonders störend bemerkbar. Dennoch kann man Marienkäfer und Exzelsior erkennen.

- C7. Scheinbar ein Leitstand. Distanz 1700. -
- Warum sind die Aufnahmen so undeutlich? -
- In den Gängen befindet sich ein Gas. Distanz 1600. -
- Was für ein Gas? -
- Kohlenstoffgas bei etwa Null Grad Celsius. Distanz 1500. -
- Zeige mir eine der Gestalten genauer. -
- C7. Ok. Distanz 1400. -

Der Fokus von Trix wird an eine der Figuren herangeführt. Doch je näher das Objektiv den Gestalten kommt, umso durchsichtiger werden diese, bis sie nicht mehr zu sehen sind.

- Trix Sendeverbindung!-
- C7. Ok. Distanz 1300. -
- Scheinwerferstrahl in den grünen Ring. -
- C7. Ok. Distanz Viere jetzt 1200. -
- Beobachte Leitstand Viere, übermittele Bild. -
- C7. Ok. Distanz 1100. -

Im Zielbereich wird wieder der Leitstand gezeigt. Das Licht unserer Scheinwerfer leuchtet den Raum taghell aus. Die schemenhaften Gestalten sind in diesem Licht - - - nicht zu sehen.

- Schalte Sprechverbindung in den Trix. -
- C7. Ok. Distanz 1000. Gefährliche Distanz. -

„Hier spricht Kommahnder Marienkäfer. Ändern sie ihren Kurs! So fliegen sie in ihr Verderben.“

Keine Reaktion.

- C7. Distanz 900. -

„Hier spricht Kommahnder Marienkäfer. Verändern sie sich zum Besseren. Nach Gottes Willen sollen sie leben und Liebe geben. Ändern sie ihren Kurs! So fliegen sie in ihr Verderben.“

Meine Stimme muß laut und deutlich im Leitstand der Viere zu hören sein. Aber es erfolgt keine Kursänderung.

- C7. Distanz 800. -

„Hier spricht Kommahnder Marienkäfer. Euer Weg ist falsch. Ändern sie ihren Kurs. Der Weg von Neid und Haß führt ins Verderben.“

Wieder erfolgt keine Reaktion.

- C7. Distanz 700. -

- Konnten meine Worte dort drüben in der Viere gehört werden? -

- C7. Kontrolliere. Ja, deutlich und klar. Distanz 500. -

Nun bleibt uns nur noch eine Wahl. Die neue Strategie.

- Trix neu setzen. Grünen Ring in unsere Schirmfelder, roten ring um die Viere. Unsere Schirmfelder auf Energieentzug setzen. -

- C7. Ok. Trix aus, Trix Aufbau. Distanz 400. Schirmfelder sind normal immer in Energieaufnahme geschaltet. -

- Schirmfelder Potential positiv. -

- C7. Ok. Distanz 300. Distanz höchster Gefahr. Der Energiefluß von der Viere zu uns beginnt. -

- Melde den Zustand der Viere. -

- C7. Energiefluß steigt stark an. Liegt jetzt bei 30%. Tarnfeld der Viere bricht zusammen. Distanz 200. Energiefluß 60%. Schirmfelder der Viere brechen zusammen. Energiefluß 90%. Lebenserhaltungssysteme fallen aus. Distanz 180. -

- Energieabzug aus. Melde Vierenzustand. -

- C7. Vierenrestenergie 8%. Einige Lebenserhaltungssysteme funktionieren noch. Der Antrieb ist ausgefallen. Geschwindigkeit jetzt nahe Null. Sie gerät ins Gravitationsfeld des nächsten Sonnensystems, kommt daher vom Kurs ab. -

Auf meiner Bildschirmfläche in der Hohlkugel,<sup>2</sup> ist jetzt nur noch schwach ein schwarzes Gebilde vor dem dunklen Hintergrund des Weltalls zu erkennen. Die hellen Lichter an ihren Röhren und Kugeln sind erloschen.

- C7. Viere inaktiviert, entfernt sich von uns. -

„Das wird ihnen eine Lehre sein, hoffe ich doch.“ Sage ich laut, schnalle mich dabei vom Sitz los, nicht ohne vorher die Steuerungsautomatik einzuschalten. Nun kann ich endlich zu Exzelsior in die Wohnstube gehen. Hier sind schon alle versammelt und haben auf mich gewartet.

„Ist die Gefahr gebannt?“ fragt Scholar.

„Ja. Die Viere ist zwar nicht zerstört, kann aber in ihrem jetzigen Zustand keinen Schaden mehr anrichten.“

„Ist dies deine neue Kriegführung?“

„Genau! Wir machen den Gegner nur noch kampfunfähig. Das ist besser, als sie zu vernichten, was uns letztendlich selbst zum Verlierer machen würde.“

„Können wir denn jetzt über unseren Rückholauftrag beraten?“ Fragt Exzelsior ungeduldig.

„Ich denke dem steht nichts mehr im Wege und es wäre gut, wenn ein paar Vorschläge gemacht würden, wie das ablaufen soll. Wer beginnt?“

Scholar meldet sich: „Am einfachsten wird es sein, wenn wir sie durch Trixi hindurchfliegen lassen und so aus dem Randbereich des Black Houls herausleiten, daß sie gleich in der Nähe ihres Heimatsystems wieder herauskommen.“

Nun meldet sich Heidi: „Ja, so geht es am Schnellsten, aber sie dürfen nicht wissen, wo sie sind, sonst haben wir sie sofort wieder auf dem Nacken.“

Annabell meint: „Es ist besser, sie kommen nicht so nahe an ihr Heimatsystem. Sie sollten schon eine weile suchen, damit wir Zeit haben uns auf ihren nächsten Angriff vorzubereiten.“

Hier sagt nun Exzelsior: „Das ist ja alles appeldwatschigen Kram. Erst einmal müssen wir wissen, wie wir sie aus dem Gravitationssoog herausholen.“

„Na, mit dem Trixi.“ sagt Scholar.

„So einfach wie ihr denkt, wird sich der Vorgang nicht gestalten.“ erwidert Exzelsior.

„Warum nicht?“ Will Annabell wissen.

„Weil dieser Gravitationswirbel die Zeit beeinflusst und damit in Konflikt mit Trixi kommt.“ erklärt Exzelsior.

„Bis jetzt wissen wir doch gar nicht was vorliegt. Vielleicht ist alles ganz anders? Wir sollten uns erst an Ort und Stelle begeben und Daten sammeln.“

---

<sup>2</sup>Die ganze Hohlkugel des Kommandos ist bekanntlich eine große Bildwiedergabefläche.

Jetzt melde ich mich zu Worte:

„Der mir im Traumbild gezeigte Gravitationswirbel wird schon stimmen. Die Bedenken von Exzelsior sind auch angebracht, und das wir sie in einen Raumbereich zurückbringen, von dem aus sie sich nicht sofort zurechtfinden, ist für uns lebenswichtig. Bleibt als Ergebnis, daß wir gegenwärtig nicht in der Labe sind, einen präzisen Plan auszuarbeiten. Wir brauchen, wie Heidi sagt, mehr Daten.“

Nun sagt Exzelsior:

„Dann bauen wir jetzt Trixi auf und du fliegst mit dem Marienkäfer hindurch und testest die Situation.“

„Ja, gut,“ sage ich, aber zuvor suche ich mit Trix den Raum dort ab. Mein Traum soll mir eine Warnung sein. In ihm wurde mir gezeigt, daß wir zu nahe an dem Schwerkraftsog aus Trixi herausflogen.“

Exzelsior geht mit Annabell und Scholar zurück auf sein Raumschiff und Heidi mit mir in den Transporterraum.

- Trix ein. Beobachten. Ziehe die Koordinaten aus der Datei: 14 Milliarden Lichtjahre. -

- C7. Ok. Trix Aufbau beginnt. Trix fertig. -

11.04.1996 Durch Trix hindurch erblicken wir den Randbereich des Energiesoges. Helle Lichtstreifen ziehen vorbei.

- C7. Fokus Trix genau im Einzugsbereich des Black Houl. -

- Wie stark ist das Gravitations-Zeit-Feld? -

- C7. Stärker als die Antriebsenergie des Marienkäfers. -

Das will was bedeuten, wo wir doch in der Lage sind Sonnen aus ihren Bahnen zu werfen. Ich ziehe den Fokus von Trix einige Lichtstunden zurück auf uns zu. Damit wird ein größerer Bereich des verderblichen Wirbels sichtbar. Schließlich haben wir ihn ganz im roten Ring. Auch auf dem Wandgroßen Bildschirm ist er zu sehen.

- Wir suchen die Vieren, die wir damals in diese Gegend geschickt haben. -

- C7. Scanne den Randbereich des Black Houl. -

Einige Sekunden vergehen. Dann leuchtet ein weißer Kreis nahe dem Rand der Gravitationsspirale auf.

- C7. Die Vieren sind 0,8 Lichtjahre von ihrem Erscheinungsort entfernt. Sie fliegen eine sehr kompakte Formation. Daher ist ihr Energieverlust durch das Black Houl relativ gering. Sie haben noch 99%, aber das reicht nicht, um den Wirbel zu verlassen. -

- Vergrößere Objekt. -

Es ist außerordentlich eigenartig, daß die Vieren erst so wenig Energie verloren haben. Hier müssen Bedingungen vorliegen, von denen wir keine Ahnung haben. Alle bis jetzt bekannten Theorien und praktische Erkenntnisse haben uns gezeigt, daß in einem solchen Gravitationswirbel unwiderstehlich jedwede Existenz hineingezogen und aufgelöst wird. Wie ist es also möglich, daß die Vieren anscheinend keine Energie verloren haben? Irgendetwas ist hier unlogisch oder wir gehen von falschen Voraussetzungen aus. Sollten die Vieren etwa über entgegengesetzte Gravitation verfügen? Dann war mein intuitiver Befehl, das Schirmfeld auf positiv zu setzen, völlig richtig. Offenbar haben Vieren entgegengesetzte Energie, aber von welcher Art genau? Die Frage ist noch zu beantworten.

Der Bildschirm wird umgeschaltet. Jetzt sind die Vieren als einzelne Raumfahrzeuge zu erkennen. Auch ihre Form wird sichtbar. Sie fliegen mit sehr geringem Abstand zueinander. Nur wenige hundert Meter trennen sie. In dieser Formation gehen die Schirmfelder ineinander über. Vielleicht ist das auch ein Grund weshalb sie noch über fast ihre gesamte Energie verfügen?

- Sind wir in der Lage ihnen so viel Energie zu schicken, daß sie sich selbst aus dem Wirbel herausschleudern können? -

- C7. Über so viel Energie verfügen wir nicht.-

Die Energiemenge müßte ungeheuerlich sein. Wir haben schließlich nicht ständig einen Quasar dabei.

- C7. Wir sollten einen Quasar anzapfen.-

So ist es! Die Energiemenge die wir von einem Quasar beziehen können, wäre groß genug um unser Vorhaben in die Tat umzusetzen. Wenn Trix eingesetzt wird, und die Energie durch diesen hindurchgeleitet wird, so kann sie auf die Vieren gegeben werden.

- C7. Diese Energiemenge würde wohl reichen. Aber die Vieren können so viel nicht aufnehmen. Ihre Schirmfelder werden zusammenbrechen. Das wäre ihr Ende.-

Die Rettungsaktion beginnt sich problematischer zu gestalten als ich erst gedacht habe.

- Können wir das Zeitfeld des Trix in dem Gravitations-Zeitfeld des Black-Houls stabilisieren?-

- C7. Die Vieren befinden sich im Grenzbereich. Eine ausreichende Kontinuität ist für nur kurze Zeit zu erreichen.-

- Wie kurz ist diese Zeit?-

- C7. 2700 Sekunden.-

Welch eine genaue Angabe! Aber es würde reichen. So nahe wie die Vieren fliegen, haben wir sie in dreißig Minuten aus dem Wirbel heraus. Fünfzehn Minuten vor der Zeit.

- Dann ist ja alles ganz einfach. Grünen Ring vor die Vieren, auf maximale Größe aufziehen, roten Ring achtzig Lichtjahre von der Erde entfernt, aus Richtung Erde betrachtet, hinter den Plejaden, aufbauen.-

- C7. Ist nicht durchführbar.-

- Warum?-

- C7. Die Entfernung ist zu groß.-

- Wo müssen wir denn hin?-

- C7. Wir brauche eine Position in der Nähe der Vieren.-

Jetzt meldet sich Exzelsior:

„Trixi ist aufgebaut mit einer Wegeverbindung bis zum Black-Houl. Der Ausgang leuchtet rot und ist so weit vom Wirbel entfernt, daß euch nichts geschehen kann.“

Auf der Bildwand sehe ich den hellgrünen Ring von Trixi aufleuchten und dicht dahinter den hellroten.

- Speichere über Brenner die Koordinaten von Trix unter vierzehnmilliarden Lichtjahre Trix und die von Trixi unter vierzehnmilliarden Lichtjahre Trixi auf CD.-<sup>3</sup>

- C7. Ok.-

- Dann Trix aus.-

Ich gehe ins Kommando und übernehme die Steuerung.

---

<sup>3</sup> Kompakt Disk: Ein Datenspeicher, auf den die Daten -gebrannt- werden. Einmal beschrieben, können diese nicht mehr verändert werden.

- Baue Trix auf mit den Koordinaten aus der Datei vierzehnmilliarden Lichtjahre Trix von CD.-

- C7. Ok.- Trix Einstellung: Beobachten.-

Augenblicke später wird in der Bildschirmwand meiner Hohlkugel der grüne Ring sichtbar, darin der rote hinter dem der Gravitationswirbel zu sehen ist. Die Speicherung funktioniert also.

- Trix aus.-

Die Anzeige wird abgeschaltet. Es wird wieder der Weltraum abgebildet wie er um uns herum aussieht.

Langsam drehe ich mich in der Hohlkugel des Marienkäfers mit meinem Leitstand bis der Zielkreis im Zentrum des hellgrünen Ringes von Trixi liegt.<sup>4</sup> Ein leichter Druck gegen den Schubhebel bedeutet langsame Fahrt voraus. Wir schweben hinein in den hellgrünen Ring. Der hellrote schiebt sich vor uns her, bis wir ganz zwischen beiden Ringen sind, dann gleiten wir zum hellroten heraus. Ein Vorgang von etwa fünf Minuten der eine Distanz von vierzehn Milliarden Lichtjahren bedeutet. Es ist sehr dunkel hier. Nur im rückwärtigen Teil der Hohlkugel, dort wo wir herkommen, werden einige schwach leuchtende Punkte abgebildet. Sonnen, die von uns unheimlich weit entfernt sind. Mir wird mulmig zu Mute. Die Situation erinnert mich zu sehr an meinen Traum. Es ist dort auch der hellrote Ring zu sehen, darin der hellgrüne hinter dem Exzelsior schwebt:

„Marienkäfer ruft Exzelsior.“

„Hier Exzelsior. Wir empfangen deutlich und klar.“

- Wie weit sind wir vom Black Houl entfernt?-

- C7. Ein Lichtjahr. Kritische Distanz.-

„Exzelsior, du hast mich ganz schön nahe herangebracht.“

„Hier Exzelsior. Ich habe alles genau berechnet. Diese Entfernung ist ungefährlich. Ich weis, daß der Computer eine Warnmeldung ausgeben würde. Das Programm fordert für diese Schwerkraftfelder größere Sicherheitsabstände.“

Das stimmt.

- Beschleunige orbital zum Black Houl. Wo sind die Vieren?-

- C7. Beschleunigung; ok. Vieren...hier.-

Der weiße Ring leuchtet erneut an der Peripherie des spiralförmigen Schwerkraftfeldes auf. Darin sind wieder die hellen Punkte zu sehen!

- Bringe den Zielkreis in die Nähe des Fadenkreuzes.-

- C7. Gefahr. Mindestabstand: 200 Lichttage.-

- Wie nahe müssen wir heran um Trix für 2000 Sekunden zu stabilisieren, damit die Vieren hineinfliegen können um hinter den Plejaden, also erdabgewandte Seite, wieder herauszukommen?-

- C7. Auf zwei Lichtsekunden.-

Da sitze ich ja schön in der Patsche. Nun sind 2000 Sekunden sehr gut gerechnet. Genaugenommen würden 1802 Sekunden auch reichen.

- Wie sieht es aus, wenn wir Trix nur für 1802 Sekunden stabilisieren brauchen?-

- C7. Die Dauer der Stabilisierung ist unabhängig von der Entfernung.-

---

<sup>4</sup> Das Fadenkreuz zeigt an wohin wir fliegen, der Zielkreis wohin wir wollen.

Das stimmt leider. Um eine qualitativ einwandfreie Trix Sendeverbindung herzustellen, ist eben eine für uns zu gefährliche Nähe erforderlich. Auch mit Notbeschleunigung würden wir uns nach dem Transportvorgang nicht mehr aus dem Schwerkraftwirbel lösen können.

- Auf wieviel Prozent Qualität sinkt die Stabilität von Trix bei 2 Lichtsekunden Entfernung im Schwerkraftfeld des Black Houls?-

-C7. Auf 86%. -

Vierzehn Prozent Übertragungsverlust! Das halte ich für einen vertretbaren Wert, wenn man dagegenhält, daß 100% Verlust eintreten, in dem Falle, daß gar nichts unternommen wird. Tatenlosigkeit ist ohnehin immer der größere Fehler. Ich denke dabei an das Gleichnis Christi von den geliehenen Säckchen mit Gold. Derjenige, der nur einen Goldbeutel erhielt, vergrub diesen. Er wurde nicht aktiv und für seine Tatenlosigkeit bestraft.

10.10.1996

Um die Vieren herauszuholen müssen wir also heran bis auf zwei Lichtsekunden. Über eine größere Distanz läßt sich der grüne Ring des Trix nicht stabilisieren.

- Wir haben besondere Schirmfelder mit denen man auch in Gravitationsspieralen noch gut zurecht kommt. Unter Berücksichtigung unserer Energiemenge, wie nah können wir an die Vieren herankommen um Trix für 1802 Sekunden zu stabilisieren?-

- C7. Null Möglichkeit. Sicherheitsdistanz ist 200 Lichttage.-

Das ist viel zu weit entfernt. Ein Trick muß her, irgendein Kniff.

„An C7. Ich rufe Kommahnder Exzelsior.“

„Hier Exzelsior. Ich habe alles mitgehört und biete dir eine Lösung an.“

„Nun. Was können wir deiner Meinung nach unternehmen?“

„Wir können mit einer Phasenumkehrung arbeiten.“

„Wie soll die in einem so mächtigen Gravitationsfeld funktionieren? Du weißt genau, daß wir keine so starke Antigravitation erzeugen können.“

„Oh doch! Dazu sind wir sehr wohl in der Lage und zwar dank Trixi.“

„Wie? Mit Trixi? Mir schwant was du vorhast. Es ist noch nie erprobt worden und birgt schon deshalb ein großes Risiko in sich.“

„Das alles ist eine Sache der Berechnung und ich habe schon alle Koordinaten eingegeben.“

„Wie stellst du dir den Ablauf vor?“

„Wir holen dich erst einmal wieder zurück, damit wir durch Trix hindurch zu einem Quasar gelangen. Den umkreisen wir mit hoher Geschwindigkeit so nahe wie möglich. Sein Gravitationsfeld dürfte die Stärke haben, die wir brauchen. Wir ziehen dabei den grünen Ring wie ein Schleppnetz hinter uns her und nehmen damit die Gravitonen auf. Im Trixi besteht die Möglichkeit der Phasenumkehr, so daß bei den Vieren aus dem roten Ring Antigravitation herauskommt. Diese neutralisiert die Gravitation des Black Houls und ihr könnt nahe genug herankommen.“

„Phantastisch.“ Rufe ich aus. Aber ihr werdet mit Notbeschleunigung arbeiten müssen, um in einen genügend

starken Bereich des Gravitationsfeldes vom Quasar zu kommen. Da sehe ich dann noch ein Problem."

„Das wäre?"

„Ihr habt keine Notbeschleunigung."

„Oh! Das ist ganz einfach. Die stellen wir uns her." Darauf sage ich langsam:

„Etwa mit dem grünen Ring des Trixi?"

„Richtig! Den ziehen wir hinter uns her, damit er die Gravitation aufnimmt. Fehlt diese hinter uns, kann jene von vorne uns unentwegt beschleunigen, so daß wir nach wenigen Stunden die notwendige Geschwindigkeit erreichen. Bevor wir aber damit anfangen, bringe ich dich erst wieder in die Nähe der Vieren."

„Das ist ja ein toller Plan, Ich denke, den werden wir ausführen."

So fliege ich mit dem Marienkäfer durch Trixi hindurch und komme beim Exzelsior heraus. Dieser leitet mich gleich weiter zu dem nächstgelegenen Quasar. Auch nur etwa vierzehn Milliarden Lichtjahre von uns entfernt. Hierher hole ich Exzelsior durch Trixi heran. Nun kann ich durch Trixi wieder zu den Vieren fliegen. Diese Umwege sind unvermeidlich, weil der grüne Ring nicht weiter entfernt als bis zu zwei Lichtsekunden stabilisiert werden kann.

Jetzt beobachten wir die Vieren durch Trixi hindurch, um die 200 Lichttage abzukürzen. Auch fassen wir uns in Geduld. Erst soll das Gravitationsfeld ankommen, das uns vom Exzelsior geschickt wird. Es sind etwas über drei Stunden vergangen, da bemerke ich plötzlich dort, wo die Vieren sind, eine Veränderung im Lichtschleierverlauf der Gravitationsspiralen des Black Hous. Das Antigravitationsfeld ist angekommen. Die gleichmäßigen Linien der Spirale fliegen auseinander. Es ist, als wenn ein Loch in die Lichtlinien gebohrt würde. Darauf haben wir gewartet. Ich befinde mich im Leitstand und lenke nun den Zielkreis auf den Antigravitationsbereich.

- Berechne Koordinaten und Geschwindigkeit im Zielbereich für eine Aufenthaltsdauer von 1802 Sekunden. Dabei den grünen Ring des Trixi direkt vor die erste Viere, den roten Ring jenseits der Plejaden, erdabgewandte Seite.-

- C7. Ok. Koordinaten berechnet. Achtung, höchste Gefahr, das Antigravitationsfeld ist nicht stabil. Soll ich starten?- Ich zögere einen Moment.

- Wie instabil ist das Feld?-

- C7. Abweichung vom Normalen ist geringer als 7%. Erlaubt sind maximal 2%. -

- Wieviel Prozent können wir mit unseren Schirmfeldern kompensieren?-

- C7. 5%. -

- Kompensiere und Start!-

Wir beschleunigen stark. Das Fadenkreuz wandert rasch in Richtung Zielkreis. Die Vieren erscheinen immer größer.

- C7. Distanz 3600, rasch abnehmend, Distanz 1800, 600, verzögere auf Vierengeschwindigkeit, Distanz 2, starte Trixi.-

Vor der ersten Viere erscheint der grün schimmernde Ring, gleich dahinter der rote, welcher aber nur durch den grünen sichtbar und erreichbar ist. Schon verschwindet die erste im grünen Ring, die anderen folgen. 1802 Sekunden später ist auch die letzte verschwunden.

- C7. Trixi aus, Notbeschleunigung ein!-

Der Warnton brummt in den Ohren, die roten Lampen leuchten auf. In einer Sekunde sind wir aus dem Gravitationswirbel heraus. Rasch fallen wir auf Normalgeschwindigkeit zurück und ich benutze Trix als Sprechverbindung um Exzelsior mitzuteilen, daß unser Unternehmen geglückt ist. Nun beginnt unser Reisespielchen von neuem. Erst hole ich Exzelsior zu mir und schicke ihn dann zu den Plejaden. Dorthin holt Exzelsior mich dann nach.

Inzwischen lasse ich mir vom Computer 7 den Bericht erstatten:

- C7. Alle Vieren ins Zielgebiet transportiert. Die Qualität der Übertragung liegt bei annähernd 100%. Marienkäfer: Schäden keine, Verluste keine, Energiebestand 100%.-

- Das ist ja besser als erwartet.-

(15.04.1998) - C7. Melde Beobachtung beim Transportvorgang. Rätselhafterweise wurde unser Transporterfeld nur zu einem sehr geringen Teil gestört. Der erwartete Wert lag bei 7%, betrug dann aber weniger als  $10^{-47}$ %. Wir brauchten gar nicht kompensieren. Die Vieren befanden sich im Schrumpfungsbereich  $10^{-49}$ . In diesem Bereich traten noch keine meßbaren Veränderungen an Trix auf. Hochgerechnet auf die Null-Zeit-Ebene bedeutet dieses eine Verzerrung von weniger als 1% des Trixfeldes. Die Null-Zeit-Ebene liegt jenseits von  $10^{-49}$ .-

06.10.1997 Obwohl dieser Wert sehr niedrig aussieht, erscheint er mir dennoch zu hoch, als das man eine Reise durch ein Black Houl wagen sollte. Hier sind noch eine Menge Forschungsarbeiten nötig, 16.08.1998 Antizeit im Verbund mit der Antischwerkraft auf unsereins auswirken? Wie soll man dem Energieverlust entgegenwirken dem man dort ausgesetzt ist? Würde die Antizeit uns einfach auslöschen und uns in die Null-Zeit-Ebene werfen? Eine Phantomzone aus der es dann kein Entkommen mehr gibt? Ein Nirwana? Zugleich aber auch ein -Überall-? Oder kann man beim Durchfliegen der Null-Zeit-Ebene seine Energien umpolen?---

wenn man

Zu viele Fragen die so nicht zu beantworten sind.

Es meldet sich Exzelsior:

01.04.1998 ,,Hier Kommahnder Exzelsior. Siebengestirn in Sichtweite voraus. Hier erwartet uns die nächst Aufgabe."

Auf der Sichtwand meiner Kommandohohlkugel sind die Vieren deutlich abgebildet. Ihre Schirmfelder erscheinen als grünliche Schleier. Die Sensoren erfassen zwar in dem Sinne keine Farben, aber das Programm weist dieser Sorte Schirmfelder eine bestimmte Farbe zu. So ist es leicht möglich schon anhand der farblichen Wiedergabe die Art und Funktionsweise zu erkennen. Die Schutzfelder des Marienkäfers würden ultramarinenblau abgebildet.

Ich betrachte mir diese grünen Schleier der Vieren genauer. Sie erscheinen mir verbogen, wie ausgebeult und mit Lücken darin. Das ist Ungewöhnlich! Funktionieren ihre Geräte nicht richtig? Sollte beim Transport durch Trix doch irgendeine Fehlübertragung entstanden sein? Nein! Zu gering wären die Veränderungen für ein solches Ergebnis. Hier müssen andere Gründe für diese Wirkung vorliegen.

-Wieso brechen die Schirmfelder der Vieren zusammen?-

-C7. Sie verlieren Energie.-

-Eigenartig, wir haben doch gar keinen Energieabzug eingestellt.-

C7. Beobachtung bei den Energiespeichern. Ohne Aktivitäten unsererseits gewinnen wir an Energie.-

-Starte Trix. Beobachtung. Wir wollen in die Viere hineinsehen.-

-C7. Ok. Trix gestartet. Beobachtung. Letzte Position, Leitstand einer Viere, --- gefunden.-

Währenddessen bin ich in den Transporterraum gegangen und blicke durch den soeben entstandenen grünen sowie roten Ring in die Viere. Das eigenartige, die Sicht behindernde rote Gas ist verschwunden. Die zu erkennenden Vierenwesen liegen am Boden, wälzen sich hin und her, immer undeutlicher werdend, bis sie nicht mehr zu sehen sind. Die wie rotglühend erscheinenden Wände der Räume und Gänge verlieren ihre Farbe und werden Schwarz, dann durchsichtig, bis auch diese verschwinden. Zu sehen ist das Weltall mit abertausend funkelnden Sternen darin.

-C7. Die Vieren lösen sich auf oder besser, sie werden von einer unbekanntem Kraft aufgelöst.-

Ich eile ins Kommando und blicke in die Runde. Soeben erlischt die letzte Vierendarstellung auf der Bildschirmwand.

-C7. Exzelsior auf Rufkanal.-

„Hier Kommahnder Exzelsior. Was ist geschehen? Wie kannst du diesen Vorgang erklären? Die Vieren sind fort, weg, wie ausgelöscht.“

„In der Tat, sie sind wirklich ganz und gar aufgelöst worden. Aber welche Macht hat dies bewirkt?“ Frage ich.

Scholar meldet sich: „Hier Kommahnder Scholar. Wie ist das zu erklären? Die Vieren sind spurlos verschwunden!“

Heidi steht in der offenen Tür der Kommandohohlkugel: „Die Plejaden. Hier ist eine andere Kraft. Es geht mir so gut wie lange nicht Es ist, als wenn Göttliche Kräfte hier ins Weltall einströmen. Kräfte des Guten in deren Strom nichts Böses existieren kann.“

„Vielleicht ist Heidis Beobachtung die Antwort?“ Frage ich.

„Hier C7. Kann keinen außergewöhnlichen Energiefluß messen.“

„Weil es sich um Göttliche Kräfte handelt die mit materiellen Sensoren nicht Meßbar sind. Dazu eignet sich nur die Seele des Menschen, wenn er denn ethische Tugenden in sich entwickelt hat. Ohne diese ist eine Entwicklung Göttlicher Eigenschaften nicht möglich. Die ethischen Tugenden sind eine Grundvoraussetzung zur Entwicklung Göttlicher Kräfte im Menschen. Ja, diese Tugenden selbst sind schon erste Keime der Kräfte Gottes im Menschen. Diese gilt es weiter und weiter zu entwickeln.“

Weil wir uns entschieden den Feind nicht zu vernichten, sondern durch Energieentzug für uns unschädlich zu machen, lenkte uns Gott zu den Plejaden, damit er für uns den Feind vernichtet.“

„Fehlermeldung“, ruft Exzelsior dazwischen, vernichtet sind die Vieren keineswegs. Gott hat sie lediglich geschrumpft und in den unendlich kleinen Bereich des Weltalls geschickt, von dort kann er sie bei Bedarf wieder zurückholen, einfach durch gezielte Energiezufuhr.“

„Was sollte darin für ein Sinn zu sehen sein?“ Fragt Scholar.

„Ganz einfach“, antwortet Exzelsior, unser Schöpfer vernichtet seine Schöpfungen nicht, aber er verändert sie, so daß diese zu einem späteren Zeitpunkt doch noch teilhaben können an der großen, lichtenen, unendlichen Schöpfung Gottes im Weltall, --- irgendwann.“

Ich räuspere mich: „Bis dahin wird noch viel Zeit vergehen. Wir sollten daher besser zurückkehren zu unserer kleinen Erde, die so nahe am unendlich kleinen Bereich des Weltalls grenzt, das wir es dort leider immer wieder mit Vierenwesen zu tun bekommen werden. Aber wir wissen jetzt auch, wie wir ihnen begegnen können, durch Energieentzug und Gott hilft uns dabei. Also zurück“ und wir alle rufen, zur Erde.“